

Antinomien kapitalistischer Vergesellschaftung: was ist mit Marx im Spätkapitalismus anzufangen?

Nach mehr als 150 Jahre seit dem Erscheinen des Marxschen Kapitals ist festzustellen, dass sich die Revolution nicht ereignet hat und der Kapitalismus scheinbar unverrückbar weiterbesteht. Dagegen auf die Straße zu gehen, scheint so »sinnig wie eine Demonstration gegen die Existenz Gottes«¹. Wieso also wird sich heute noch damit abgemüht Marx zu würdigen, wo man diesen doch auch schlicht vergessen könnte? Das Beteuern der Aktualität, sowie die Historisierung von Persönlichkeiten ist schließlich eine Distanzmaßnahme gegen unliebsame Einsichten, zumal wenn sie so rituell betrieben wird wie hier. Folgt man den sogenannten Wertkritikern seit den neunziger Jahren, insbesondere Joachim Bruhn, handelt sich dabei nicht bloß um ein Problem des Marxismus, sondern des Modus der Theorie im Allgemeinen, welche die marxsche Kritik notwendig verfehlt. Was dies aber bedeutet und wie eine Kritik zu üben wäre, welche nicht dem Verdikt der Beliebigkeit verfällt, bleibt offen. Der letzte Versuch dazu, der in diesem Tutorium gemeinsam untersucht werden soll, wurde durch Manfred Dahlmann unternommen, dessen Schriften nun als Buch im Ca-Ira Verlag erschienen².

Erstes Treffen ist der 12.11 14 Uhr

Anmeldung erfolgt über Margaretha Steinhaus, margi-s@web.de

¹<https://www.ca-ira.net/verein/positionen-und-texte/dahlmann-deutsches-geld/>

²<https://www.ca-ira.net/verlag/buecher/das-raetsel-des-kapitals/>